

Investment News

Daten · Analysen · Trends

Januar 2010

Standpunkt

War Konjunkturaufschwung zu teuer?

Aktuelle Wirtschaftsdaten belegen, dass sich die Konjunktur offenbar wieder stabilisiert hat. Der Arbeitsmarkt ist recht solide, die Konsumausgaben bleiben stabil, und die Verbraucher scheinen von der Krise genug zu haben. Sicherlich auch ein Verdienst der riesigen staatlichen Konjunkturpakete. Allerdings stellt man sich mittlerweile verstärkt die Frage, auf welchen Altlasten die Steuerzahler deshalb sitzenbleiben werden. Schließlich haben die Finanzspritzen beträchtliche Löcher in die Staatshaushalte gerissen, die auch wieder gestopft werden müssen. Und dies am besten, ohne den Aufschwung wieder zu gefährden. Bevor man aber die Maßnahmen der Regierungen zu kritisch beurteilt, sollte man erwähnen, dass es seinerzeit wohl keine Alternativen gab. Inzwischen hat sich die Wirtschaft gefestigt. Nun muss sie aber wieder „ohne Stütze“ funktionieren, damit Banken und Unternehmen die Staatskredite auch wieder zurückzahlen können.

Weltbörsen

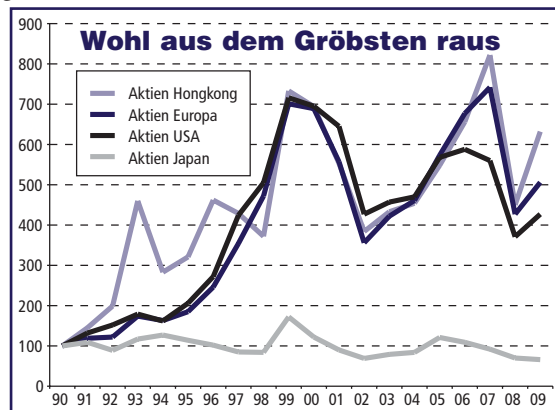
Schon alles ausgestanden?

Erneut liegt ein ereignisreiches Börsenjahr hinter uns. Nachdem der DAX im Frühjahr auf seinen niedrigsten Stand seit fast fünf Jahren gesunken war, legte er bis zum Jahresende wieder knapp 60 Prozent zu. Aber was bringt 2010? Neben einem Rückblick auf das Jahr 2009 gibt „Investment News“ einen Ausblick.

Im März 2009 erreichte der DAX mit 3.588 Punkten ebenso einen Tiefpunkt wie die Stimmung der Anleger. Die Weltwirtschaft war nach der Pleite der US-Bank Lehman Brothers ins Wanken geraten, und die Angst vor einer globalen Depression ließ Investoren den Aktienmärkten den Rücken kehren. Dann ging es jedoch ab März 2009 wieder bergauf – wenn auch nicht ohne zwischenzeitliche Dämpfer.

Nach anfänglicher Zurückhaltung war sich die Finanzwelt bereits zur Jahresmitte größtenteils sicher, dass das Schlimmste inzwischen vorüber ist. Die Unternehmen äußerten sich zunehmend optimistischer

und vermeldeten unerwartet hohe Gewinne. Die staatlichen Konjunkturpakete zeigen also Wirkung, und viele Volkswirtschaften ließen die Rezession bald sogar schon wieder hinter sich.



Wie geht's weiter?

Einige Skeptiker zweifeln zwar immer noch an der Nachhaltigkeit dieser Erholungstendenzen. Die Konjunkturprognosen für 2010 sind allerdings viel versprechend. So erwarten zum Beispiel die fünf Wirtschaftsweisen für Deutschland ein Wirtschaftswachstum von 1,6 Prozent und äußerten sich damit sogar zuversichtlicher als die Bundesregierung.

Auch an den Börsen besteht noch viel Luft nach oben. So hatte der DAX von seinem Höchststand im Jahr 2007 bis März 2009 über 50 Prozent eingebüßt. Ein ähnliches Bild zeigt sich in den USA, wo der Dow Jones von über 14.000 Punkten sogar um mehr als 70 Prozent abstürzte. In der Zwischenzeit haben aber beide Indizes rund

60 Prozent gutgemacht. Der Nasdaq-Index gewann nach einem ähnlichen Einbruch seit März 2009 sogar über 70 Prozent hinzu.

Was man tun kann

Nun kommt es auf die richtige Perspektive an. Zwar besteht nach wie vor das Risiko kurzfristiger Rückschläge, aber auf längere Sicht sollten Wirtschaft und Kapitalmärkte die Trendwende vollzogen haben. Fondsmanager identifizieren bereits Firmen, die gestärkt aus der Krise hervorgegangen sind und solide Gewinne erwirtschaften.

Und bis zu alten Kurshochs hat der DAX derzeit noch fast 40 Prozent vor sich. Dieses Gewinnpotenzial sollte man sich rechtzeitig sichern.

Geoff Blanning, Fondsmanager bei Schroders, stellt im Exklusiv-Interview auf Seite 3 eine Möglichkeit vor, von diesen Chancen bei-

spielsweise über Investments in die Schwellenländermärkte zu profitieren. In seinem Gastkommentar auf Seite 4 geht Detlef Glow vom Analyse-Haus Lipper dann auf die Chancen und Risiken der Kapitalanlage im Börsenjahr 2010 ein. □

Anlageergebnisse im Vergleich

Anlagekategorie	Wertentwicklung in Prozent über					
	6 M	1 J	3 J	5 J	10 J	15 J
Aktien Deutschland	13,9	20,5	-10,8	36,4	-4,6	180,4
Aktien Europa	15,1	19,3	-22,8	12,5	-18,0	209,5
Aktien USA	13,9	6,3	-25,9	-8,0	-36,5	164,3
Aktien Lateinamerika	31,4	74,2	24,6	177,1	229,6	251,0
Aktien Asien (o. Japan)	15,9	49,3	-2,8	53,3	42,3	69,0
Aktien Japan	-2,3	-6,0	-37,9	-19,3	-59,3	-47,4
Aktien Osteuropa	23,6	43,0	-30,1	39,7	170,3	281,7
Gold	20,0	31,6	140,8	232,8	310,1	311,0
Aktien Pharma & Ges.	14,3	6,0	-14,4	8,3	-16,3	k.A.
Aktien Medien & Kom.	12,1	1,9	-10,0	13,6	-55,5	k.A.
Aktien Technologie	15,2	28,0	-17,1	-0,9	-63,5	k.A.
Anleihen Deutschland	4,4	6,3	17,7	24,6	69,4	151,9
Anleihen USA	-2,5	-10,7	3,6	9,4	7,6	80,5
USD/EUR	-3,9	-3,2	-9,6	-7,2	-30,6	-11,9

Alle Angaben auf Euro-Basis, Stand: Dezember 2009

Inhalt

Schroders	
Mehr als 200 Jahre Erfahrung	2
Interview	
Geoff Blanning – Absolut beständig in exotischen Märkten	2
Gastkommentar	
Kapitalanlage im Jahr 2010	3

Schroders

Mehr als 200 Jahre Erfahrung

Johann Heinrich Schröder aus der Hamburger Kaufmannsfamilie Schröder siedelte 1804 nach London über und baute die dortige Handelsniederlassung der Familie bald zu einer renommierten, eigenständigen Handels- und Investmentbank aus.

Das Bankhaus Schröder finanzierte fast 200 Jahre lang Unternehmen, Staaten sowie den Handel im Britischen Empire. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte das Haus auch eine eigene Vermögensverwaltung und benannte sich 1957 in Schroders um. Im Jahr 2000 verkaufte die Familie Schroder die Investmentbank und konzentrierte das Geschäft ganz auf die Vermögensverwaltung.

Das Unternehmen notiert heute als eines der 100 größten Unternehmen Großbritanniens an der Londoner Börse, ist in der sechsten Generation und zu 47,7% in Familienbesitz und betreut rund 152 Mrd. Euro für private und institutionelle Anleger.

Damit gehört Schroders zu den großen unabhängigen Vermögensverwaltungen der Welt und ist mit 325 Analysten und Fondsmanagern und ca. 2.600 Mitarbeitern in 32 Niederlassungen in 25 Ländern und Regionen global aufgestellt.

Stand: 30.9.09



Niederlassung von Schroders im Londoner Bankenviertel

Investmentstrategien im Exklusiv-Gespräch

Absolut beständig in exotischen Märkten

Schwellenländer-Anleihen – das klingt nach einer Investition mit hohem Risiko. Umso erstaunlicher, dass Fondsmanager Geoff Blanning in dieser Anlageklasse seit über zehn Jahren stabile Renditen erzielt. Sein Geheimnis sind exzellente lokale Kenntnisse und ein aktives Währungsmanagement.

Investment News: Herr Blanning, beschreiben Sie bitte den Markt, in dem Ihr Produkt zu Hause ist.

Geoff Blanning: Es geht um mehr als 50 Schwellenländer. Das ist eine vielgestaltige Anlageklasse, doch eins haben die Schwellenländer alle gemeinsam: Sie benötigen laufend frisches Kapital für ihre dynamische Entwicklung. Einen großen Teil der notwendigen Mittel beschaffen sie sich durch die Ausgabe von Anleihen. Anlegern bietet sich damit eine zusätzliche Chance, am Aufschwung der Schwellenländer teilzuhaben.

Investment News: Wie schätzen Sie prinzipiell die Risiken und Ertragsmöglichkeiten von Schwellenländer-Anleihen ein?

Geoff Blanning: Schwellenländer-Anleihen versprechen generell ein größeres Ertragspotenzial als Anleihen aus den entwickelten Ländern. Viele Schwellenländer haben in den vergangenen Jahren Strukturformen umgesetzt und verfolgen heute eine disziplinierte Haushalts- und Geldpolitik. Dies geht mit niedrigeren Ausfallquoten, stabilen Währungen und einer deutlich verbesserten Kreditqualität einher.

Investment News: Sie investieren vor allem in Anleihen, die in den lokalen Währungen der Schwellenländer begeben werden. Stellt das Anleger nicht vor zusätzliche Herausforderungen?

Geoff Blanning: Gerade hier werden tiefe Marktkenntnis und Kredit-Know-how belohnt. Das Anlageuniversum für Lokalwährungsanleihen ist mit rund 7,6 Bio. US-Dollar viel größer als die Palette der Anleihen, die in Euro oder US-Dollar emittiert werden (ca. 300 Mrd. USD), und es wächst rasch. Die Diversifika-



Geoff Blanning

Fondsmanager Geoff Blanning ist bei Schroders für Anlagen in Schwellenländer-Anleihen, Währungen und Rohstoffe verantwortlich. Bevor er 1998 zu Schroders kam, war er unter anderem bei NM Rothschild & Bankers Trust und Morgan Grenfell beschäftigt. Blanning besitzt 24 Jahre Anlageerfahrung und managt den Schroder ISF Emerging Markets Debt Absolute Return seit über zehn Jahren. Hierbei wird er von einem der global führenden Teams für Schwellenländer-Anleihen mit Standorten in London und Buenos Aires unterstützt. Weltweit managt dieses Team Absolute-Return-Fonds für private und institutionelle Anleger mit einem Volumen von rund 5,8 Mrd. US-Dollar.

tionsmöglichkeiten sind besser, und die Abhängigkeit von globalen Währungstrends wird verringert.

Investment News: Sie managen den Schroder ISF Emerging Markets Debt Absolute Return seit 1999. Anleger, die seither dabei waren, konnten sich im Schnitt jedes Jahr über eine zweistellige Rendite freuen. Was ist das Geheimnis Ihres Erfolges?

Geoff Blanning: Besonders für lokale Papiere gilt: Die An-

Fonds-Fakten:	
Schroder ISF Emerging Markets Debt Absolute Return (Kl. A, EUR hedged, thes.)	
Fondswährung:	USD
WKN:	256777
ISIN:	LU0177592218
Fondsmanager:	Geoff Blanning
Fondauflegung:	29. August 1998
Fondsvolumen:	5,8 Mrd. USD*
*Stand: 30.11.09	

in der Anlageklasse, die ausgezeichnete Kenntnis der Lokalmärkte und zusätzliches Währungs-Know-how.

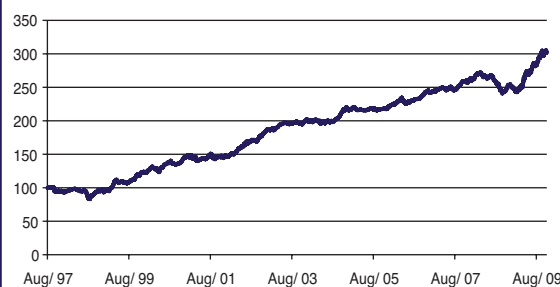
Investment News: Wie beurteilen Sie die aktuelle Marktsituation für Ihre Anlageklasse?

Geoff Blanning:

Positiv. Die wichtigsten Schwellenländer verlassen sich jetzt auf langfristige strukturelle Wachstumstreiber und zeigen Reformfähigkeit in schwierigen Zeiten. Neben Anleihen aus Asien setzen wir verstärkt auf europäische Schwellenländer wie Ungarn und Polen, die sich in der Finanzkrise als widerstands-

fähig erwiesen haben und über solide Staatshaushalte verfügen. In Lateinamerika erscheinen uns besonders Brasilien und Chile mit ihrer antizyklischen Geld- und Steuerpolitik aussichtsreich. Man kann wirklich sagen, diese Länder haben sich von den Industrienationen abgekoppelt. □

Schroder ISF Emerging Markets Debt Absolute Return



Quelle: Schroders. Zeitraum: 29.8.1997 bis 30.11.2009. Wertentwicklung auf Basis des Nettoinventarwertes der Anteilsklasse A, USD, aussch. Berechnung ohne Berücksichtigung von Ausgabeaufschlag, Gebühren, Transaktionskosten und Steuern, welche sich bei Berücksichtigung negativ auf die Wertentwicklung auswirken würden. Fremdwährungsanlagen unterliegen Währungsschwankungen. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Hinweis auf den künftigen Wertverlauf.

leihenmärkte der Schwellenländer sind vergleichsweise ineffizient, und der Informationsfluss lässt zu wünschen übrig. Aktive Fondsmanager finden ausgezeichnete Gelegenheiten, unabhängig von einem Vergleichsindex Mehrwerte zu erzielen. Voraussetzungen für den Erfolg sind aber langjährige Erfahrung

Gastkommentar



Detlef Glow, Head of
Central, North and
Eastern European
Research

LIPPER

Kapitalanlage im Jahr 2010

Das Börsenjahr 2009 war sehr ereignisreich und stellte viele Investoren vor große Herausforderungen. Aber wie geht es weiter? Nachfolgend möchten wir die Chancen und Risiken der unterschiedlichen Anlageklassen im Jahr 2010 beleuchten.

Die Auswirkungen der Finanzkrise führten 2009 an den Finanzmärkten teilweise zu massiven Verwerfungen. Nachdem europäische Aktien (auf Basis des EuroStoxx 50-Index) bis März rund 19 Prozent verloren hatten, folgte in den nächsten Monaten eine fulminante Kursrallye, die dem EuroStoxx 50 bis Ende November ein Plus von über 18 Prozent verschaffte. Auch Gold profitierte von der allgemeinen Verunsicherung und setzte seinen langfristigen Aufwärtstrend fort. So stieg der Preis pro Unze von 880 US-Dollar zu Jahresbeginn bis Anfang Dezember auf ein neues Allzeithoch von 1.210 Dollar an. Anleger mit Euro-Staatsanleihen freuten sich nach einem kurzen Kursrückgang im Januar bis Ende November ebenfalls über einen Zuwachs von über 5 Prozent (gemessen am Deutschen Rentenindex REXP).

Momentan scheint die Finanzkrise nicht mehr das marktbestimmende Ereignis zu sein. Wie die Causa Dubai aber zeigt, können für das Jahr 2010 weitere Turbulenzen an den Kapitalmärkten aber nicht ausgeschlossen werden. Solche Schwankungen könnten dann insbesondere den Markt für Unternehmensanleihen treffen, weil die Kurse in diesem Segment inzwischen stark angestiegen sind.

Anleihen

Darüber hinaus können die Auswirkungen der massiven Finanzspritzen seitens der Zentralbanken sowie der Konjunkturprogramme der einzelnen Länder derzeit noch nicht vollständig abgeschätzt werden. Zudem könnten mögliche Zinserhöhungen und/oder aufkeimende



Inflationsängste den Rentenmarkt nachhaltig belasten. Derweil deutet sich im Euroraum an, dass die weiteren Entwicklungen in Griechenland und Irland, wie aber auch die derzeitige Diskussion um eine mögliche Verschlechterung des Bonitätsratings Spaniens zu einer zusätzlichen Belastung für die Rentenmärkte werden könnten. Im Bereich der Unternehmensanleihen könnten wiederum erneute Ausfälle von großen Schuldnern oder das Ausbleiben der erwarteten Gewinne die Kurse der Anleihen in Mitleidenschaft ziehen.

Aktien

Viele Unternehmen haben die Wirtschafts-

krise genutzt, um Restrukturierungen durchzuführen. So haben viele Firmen ihre Kosten gesenkt und Überkapazitäten abgebaut. Nach der starken Erholung der Aktienmärkte in den vergangenen Monaten ist ein großer Teil dieser Unternehmen jetzt allerdings nicht mehr so günstig bewertet. Zudem basieren viele Kennzahlen, die zur Rechtfertigung der Kursanstiege herangezogen werden, auf den geschätzten Gewinnen für das kommende Jahr. Sollten diese dann geringer ausfallen als erwartet, kann dies zu einer Korrektur der Aktienkurse sowie einem Anstieg der Zinsaufschläge der Anleihen der betroffenen Firmen führen. Deshalb wird der intensiven Aktienanalyse im nächsten Jahr eine hohe Bedeutung zukommen, denn nur so lassen sich gezielt jene Titel herausfiltern, bei denen die Unternehmensführung die Weichen für die Zukunft richtig gestellt hat.

Rohstoffe, Edelmetalle, Energie

Die weitere Entwicklung der Preise für Rohstoffe, Edelmetalle und Energie wird entscheidend durch das weltweite Wirtschaftswachstum und die daraus resultierende Nachfrage geprägt werden. Zwar zeigen die Frühindikatoren derzeit positive Signale, trotzdem ist die zukünftige Tendenz in diesen Bereichen aufgrund der

immer noch als instabil zu bewertenden Marktsituation noch nicht eindeutig absehbar.

Anlagestrategie

Da sich das Jahr 2010 vor diesem Hintergrund schwieriger gestalten könnte als es die meisten Analysten und Volkswirte derzeit erwarten, sollten Investoren, die in diesem Umfeld neue Anlagen tätigen wollen, ihre Positionen auf einmal aufbauen, sondern ihre Investitionen in kleineren Schritten über einen längeren Zeitraum hinweg verteilen. Und zwar auch nicht zuletzt deshalb, weil sich die von den Ökonomen verbreitete Zuversicht allzu oft als Zweckoptimismus des Marktes erwiesen hat.

Insgesamt betrachtet ist die Ausgangssituation für 2010 nicht einfach. Dennoch sollten Anleger das Risiko nicht scheuen und mit Augenmaß und Mut zum antizyklischen Handeln in gezielt ausgewählte und qualitativ hochwertige Vermögenswerte investieren. Auch wenn das Prinzip der Risikostreuung durch Diversifikation der Anlagen während der Finanzkrise nicht wirklich funktioniert hat, sollten sich Investoren angesichts der sich wieder normalisierenden Marktsituation ein breit gestreutes Portfolio aus Aktien, kurz laufenden Staatsanleihen und anderen Vermögenswerten aufbauen, dessen Bausteine und deren Gewichtungen der Risikoneigung des Anlegers entsprechen. Zudem haben die vergangenen 18 Monate gezeigt, dass Investoren zum schnellen Handeln bereit sein müssen, um einzelne Positionen in schwächeren Marktphasen abzubauen oder sie bei einem günstigeren Marktumfeld dann kurzfristig auch wieder aufzustocken. □

Bitte beachten Sie: Gastkommentare werden von anerkannten Finanzmarktexperten verfasst, deren Meinung nicht mit der „Investment News“-Redaktion übereinstimmen muss.

Ihr Ansprechpartner:

Reichold GmbH & Co KG
Gneisenastr. 8
40477 Düsseldorf
Tel.: 0211-54208144
E-Mail: Info@ReicholdKG.de

Impressum

Investment News wird von der FONDSNET Vermögensberatungs- & verwaltungs GmbH herausgegeben und informiert Kunden und Interessenten über Investmentfonds und Kapitalmärkte.
FONDSNET
Steinstr. 33, 50374 Erfstadt
Tel.: 0 22 35 - 95 66 10
Fax: 0 22 35 - 95 66 11
e-Mail: info@fondsnet.de

Sämtliche Inhalte sind sorgfältig recherchiert. Eine Gewähr kann jedoch nicht übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Wichtig: Den besten Rat kann Ihnen Ihr vertrauter Anlageberater geben. Nur er kennt Ihre persönliche Situation ganz genau und kann Ihnen dabei helfen, Ihre individuellen Anlageziele zu erreichen.